



Ed. Kutter (1952)

Kindheit

*"Da rinnt der Schule lange Angst und Zeit
Mit Warten hin, mit lauter dumpfen Dingen.
O Einsamkeit, o schweres Zeitbringen...
Und dann hinaus: die Straßen sprühen und klingen
Und auf den Plätzen die Fontänen springen
Und in den Gärten wird die Welt so weit – .
Und durch das alles gehn im kleinen Kleid,
ganz anders als die andern gehn und gingen – :
O wunderliche Zeit, o Zeitbringen,
o Einsamkeit."*

Rainer Maria Rilke

Kindheit: Das war früher vor allem eine Zeit des Entdeckens. Wilde und oft gefährliche Spiele mit Altersgenossen an geheimnisvollen Orten des Stadtviertels, Mutproben, Räuber und Gendarm, im Wald auf Bäume klettern, sich in stillgelegten Industrieanlagen rumtreiben, Fahrradrennen, Fensterscheiben einschmeißen...

Man las und spielte Tom Sawyer und Huckleberry Finn, war einen Nachmittag lang Winnetou und Old Shatterhand, dann wieder die *Fünf Freunde* oder die *Schwarze Sieben*.

Es gab keine Gameboys und keine Computer, das Fernsehen steckte noch in den Kinderschuhen, aber man hatte das vielleicht Allerwichtigste: viel Zeit und Abenteuerlust.

Wo sieht man heute noch Kinder in Gruppen herumtollen und spielen? Der Straßenverkehr ist viel zu gefährlich, die Eltern, die meist zu zweit arbeiten, sind gestresst und besorgt und organisieren zusammen mit Pädagogen und Betreuern die Freizeit ihrer Sprösslinge.

Psychologen und Soziologen sprechen bereits von einem "Inselverhalten" bei den Allerjüngsten, die über-

haupt nicht mehr die Möglichkeit haben, auf eigene Faust ihre kleine Welt zu entdecken, sondern diese nur noch scheinbar serviert bekommen: Die Kleinen werden mit dem Auto oder per Bus zur Schule, zur *Crèche* oder zum Kindergarten gebracht und auch wieder dort abgeholt. Auch die Freizeit ist bis ins kleinste Detail vorgeplant: Kindergeburtstage, Ballettunterricht, Sport, Musik und vieles mehr. Und natürlich die obligaten Stunden vor dem Fernseher, am Gameboy, am Computer.

Wir haben versucht, in dieser *Ons Stad*-Nummer aufzuzeigen, was heutzutage in unserer Hauptstadt für Kinder im Vorschulalter alles angeboten wird. Es ist nicht wenig, es ist alles pädagogisch sinnvoll und zweifellos wichtig für die spätere Entwicklung.

Aber haben die Kinder heute überhaupt noch die Möglichkeit, auch mal in Eigenverantwortung ihre Freizeit zu erleben? Ohne Terminkalender, ohne *overprotection* und ohne den ewigen Zeitdruck?

r.cl.